



## 1. Die Brüder Bernhard, Konrad und Kaspar Adelmann von Adelmansfelden als Stiftsherrn von Ellwangen.<sup>1)</sup>

Ein Gedenkblatt zur vierhundertsten Wiederkehr von Bernhard Adelmanns Todestag (gest. 16. Dezember 1523).

Von Dr. Joseph Zeller.

Georg Adelmann von Adelmansfelden der Ältere (geboren 1425, gestorben 20. Dezember 1512), Herr zu Neubronn, Schechingen und Rechenberg, dessen Ehe mit Brigitta von Leonrod (gestorben 5. Dezember 1503) mit 14 Söhnen und 4 Töchtern gesegnet war, suchte nach der Sitte seiner Zeit einen Teil seiner Kinder im geistlichen Stand zu versorgen. Ein Familienbild, das gegenwärtig den Saal des gräflichen Schlosses zu Hohenstadt schmückt, zeigt einen Sohn, Johann, den späteren Deutschmeister (gestorben 17. Februar 1515 zu Horneck), im Gewande des Deutschordensritters, sechs Söhne als Aleriker; drei andere haben den Ritterhelm vor sich liegen, die übrigen vier haben keine besonderen Abzeichen; desgleichen tragen zwei der vier Töchter den Schleier.<sup>2)</sup> Martin Crusius beschreibt in seiner Schwäbischen Chronik ein anderes Familienbild, das ehemals die Stadtkirche zu Schorndorf zierte, jetzt aber verschollen ist. Auf diesem Bilde, das mit der Jahreszahl 1516 versehen war, erscheinen ebenfalls 14 Söhne, aber nur drei Töchter; das geistliche Gewand tragen drei der Söhne.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Vgl. die schöne Monographie von Franz Xaver Thurnhofer, Bernhard Adelmann von Adelmansfelden, Humanist und Luthers Freund (1457—1523). Ein Lebensbild aus der Zeit der beginnenden Kirchenspaltung in Deutschland. Freiburg i. Br. 1900 (Erläuterungen und Ergänzungen zu Fasnitz II. Bd. 1. Heft).

<sup>2)</sup> Thurnhofer S. 7 f.

<sup>3)</sup> Thurnhofer S. 8 Anm. 1. Es scheint, daß das Schorndorfer Bild hier mehr Glauben verdient als das Hohenstadter, das „im Laufe der Zeit bedeutend gelitten“ (a. a. V.) und wohl auch eine Restaurierung erfahren hat. Zehn Söhne, außer dem Deutschmeister die drei Domherrn, von denen dieser Artikel handelt, und sieben Töten, sowie zwei verheiratete Töchter sind urkundlich gesichert; von den sechs (oder fünf) weiteren Kindern ist außer den Namen, welche die Familientradition nennt, gar nichts bekannt; einige dürften in kindlichem oder jugendlichem Alter gestorben sein. Vgl. Thurnhofer S. 8—15.

Von den sechs Söhnen, die in den geistlichen Stand getreten sein sollen, sind uns nur drei bekannt. Nach Alter<sup>4)</sup> und Bedeutung folgen sie also aufeinander: Bernhard, geb. 27. Mai 1459, Konrad geb. 18. September 1462, Kaspar, geb. 1464. Es lag dem Vater nahe, möchte man meinen, zunächst im benachbarten Ellwangen um Pfründen für seine Söhne anzuhalten. Er suchte sie jedoch zuerst auswärts auf reicheren Stiften, am Dom in Augsburg und Eichstätt, zu versorgen. Zunächst an letzterem Orte; denn seine Verbindung mit einer Tochter des fränkischen Adelsgeschlechtes der Leonrod eröffnete seinen Söhnen von selber den Weg zu Pfründen am Dom des hl. Willibald.<sup>5)</sup> Daher dürfen wir uns nicht wundern, daß Bernhard Adelman schon in dem jugendlichen Alter von 13 Jahren eine Domherrnpfründe in Eichstätt besaß, die ihm die Mittel zu seiner Ausbildung bot; als *canonicus ecclesie Eystetensis* d. h. als Domizellar von Eichstätt wurde er am 30. Juni 1472 an der Universität zu Heidelberg immatrikuliert.<sup>6)</sup> Sein Bruder Konrad folgte ihm dorthin im nächsten Jahr (18. März 1473), noch nicht elfjährig.<sup>7)</sup> Eine kirchliche Pfründe hatte er, soviel wir wissen, zunächst nicht. Eine solche erlangte in Ellwangen zuerst der jüngste der drei Brüder — merkwürdiger Weise infolge von Streitigkeiten zwischen der Familie Adelman (besonders zwischen Wilhelm Adelman zu Rechenberg OA. Crailsheim, einem älteren Bruder der drei Domherrn) und dem Ellwanger Fürstpropst Abrecht I. von Rechenberg. Der Span war durch Konrad von Ahelfingen als Schiedsrichter im Vertrag vom 10. März 1477 dahin beigelegt worden, daß der Propst „Wilhelms Bruder ein demnächst erledigtes Kanonikat, Wilhelm selbst aber ein eröffnetes Lehen von 500 fl. Wert gebe“.<sup>8)</sup> Auf diesen Vergleich nimmt offenbar der Eintrag in den Kapitelsrezessen (Bd. A fol. 53b) zum 6. Mai 1477 Bezug, wo berichtet wird, Jörg Adelman (der Vater) sei

<sup>4)</sup> Die Geburtsdaten hat uns der berühmte Sammler Oswald Gabelkover (gest. 1616) überliefert; vgl. Thurnhofer S. 12 ff. Als Bernhards Geburtsdatum bezeichnet er den Sonntag nach Urbani, d. h. den 27. Mai 1459. Diese Angabe, die Thurnhofer (S. 16) „nicht ohne Rückhalt gelten lassen“ will, wird durch eine päpstliche Urkunde vom 27. Juni 1478 bestätigt. Sixtus IV. erteilt an diesem Tag dem Eichstätter Domherrn Bernhard Adelman Dispens zur Erlangung von zwei Seelsorgs- oder sonst inkompatiblen Benefizien, d. h. miteinander unvereinbaren kirchlichen Pfründen (wie Pfarreien und Dignitäten an Dom- und Kollegiatstiften), vorausgesetzt, daß deren Einkünfte den Betrag von 24 Goldkammergulden nicht übersteigen; dabei wird von ihm gesagt, daß er damals im 19. Lebensjahr stand (Archivalische Zeitschrift N. F. 17 [1910], 312 Nr. 642). Bernhard wäre sonach zwischen dem 28. Juni 1459 und 27. Juni 1460 geboren. Als sein und seiner Brüder Geburtsort hat Schechingen die größte Wahrscheinlichkeit für sich. Vgl. auch unten Anm. 21.

<sup>5)</sup> Vgl. Thurnhofer S. 7.

<sup>6)</sup> Matrikel der Universität Heidelberg, hsg. von Köpfe 1, 338.

<sup>7)</sup> a. a. O. 1, 340.

<sup>8)</sup> Vgl. Bossert in: Württ. Franken N. F. I (1882), 40; Thurnhofer S. 11 Anm. 2.

mit etlichen seiner Freunde für etliche Herrn vom Kapitel gekommen (anwesend waren der Dekan und vier Kapitularen) und habe sie gebeten, ob es sich begeben würde, daß eine Chorherrnpfründe in einem Monat, da ihnen die Verleihung zusteht, ledig würde, daß sie dann einen seiner Söhne mit Namen *K a s p a r* mit solcher Pfründe begeben wollen. Also haben die anwesenden Herren ihm ihrethalben solches zugesagt „angesehen, daß er und sein Vater dem Stifft mit dienstbarkeit willig gewesen sind“, doch also daß er die andern Kapitelsherren, die nicht gegenwärtig sind, auch ersuch und bitt. Die erbetene Anwartschaft wurde demnach gewährt, wann aber Kaspar wirklich in den Besitz einer Präbende in Ellwangen kam, ist aus den Akten nicht mehr zu ermitteln.“ Im Jahre 1487 nimmt er an den Sitzungen des Stiftskapitels teil (z. B. am 27. Januar, Rez. A fol. 1a). Am 17. April 1487 wurde im Kapitel mit dem Propst geredet von der Rustorei wegen, daß sie erledigt sei<sup>10)</sup>, und tue niemand nichts dazu. Der Propst erwiderte, er hätte ihnen Herrn Kaspar Adelman zu einem Rustorn gegeben, so wollten sie ihm die Posses nicht geben; darum ließ er ein Ding sein (Rez. A fol. 6b). Das Kapitel scheint seinen Widerstand gegen die Verleihung der Rustorei an den jungen, unerfahrenen Herrn<sup>11)</sup>, der auch sicher die von den Stiftstatuten geforderte Priesterweihe noch nicht besaß, noch längere Zeit fortgesetzt zu haben. Denn noch am 20. März 1488 mußte Kaspar Adelman die Herrn vom Kapitel ersuchen, daß sie ihm vergönnen, in die Rustorei zu ziehen; sie gaben ihm zur Antwort, sie erlauben es ihm nicht und verbieten es ihm nicht, doch ihrer Gerechtigkeit ohne Schaden (Rez. A. fol. 15 b). Er konnte jetzt die Rustorei antreten.

Im Jahre 1486 geschahen Schritte, um auch dem älteren Bruder *B e r n h a r d*, dem Eichstätter Domherrn, der inzwischen außer in Heidelberg auch in Basel (1476) und in Italien (Ferrara 1481 oder 82) Studien gemacht hatte, übrigens ohne einen akademischen Grad zu erwerben, eine Pfründe am Stift Ellwangen zu verschaffen. Die Bemühungen der Familie hatten bald den gewünschten Erfolg, indem Dr. Balthasar Rudrer am 9. Dez. 1486 das ihm durch päpstliche Provision übertragene Ellwanger Kanonikat gegen eine lebenslängliche Pension von jährlich 26 fl. rh. zu Gunsten Bernhards resignierte.<sup>12)</sup> Bernhard Adelman begegnet aber kein zweites Mal als Chorherr von Ell-

<sup>9)</sup> Das Aktenmaterial ist für diese Zeit sehr unvollständig vorhanden, die Kapitelsrezesse versagen fast vollständig. Rhamm, Auct. I, 153, n. 11 läßt Kaspar Adelman das Kanonikat 1484 erlangen und 1497 resignieren; erstere Angabe ist ohne alle Gewähr. Von dem Rustos Kaspar Adelman weiß Rhamm (S. 151) nichts.

<sup>10)</sup> Der Rustos Balthasar Gehr war Ende 1486 oder Anfang 1487 durch Tod oder Verzicht ausgeschieden.

<sup>11)</sup> Kaspar studierte 1482 in Ingolstadt, 1483 zugleich mit seinem Bruder Konrad in Tübingen; Thurnhofer S. 12; Hermelink, Matrikeln der Universität Tübingen 1, 45.

<sup>12)</sup> Orig.-Ferg. im Württ. Staatsarchiv, Rep. Ellwangen B. 96.

wangen. Wenn dafür ein halbes Jahr später seinem Bruder *Konrad* ein Kanonikat in Ellwangen verliehen wurde — wie es scheint, die erste kirchliche Pfründe, die er erlangte —, so dürfen wir wohl annehmen, daß Bernhard Adelman zu Gunsten seines Bruders vom Besitz des Rudrersehen Kanonikats freiwillig zurückgetreten war. So wurde die Abmachung zwischen Rudrer und Bernhard Adelman für letzteren wahrscheinlich überhaupt nicht perfekt, Bernhard also gar nicht oder nur ganz vorübergehend Mitglied des Stiftskapitels Ellwangen. Drei Brüder mochte man auch nicht gleichzeitig im Kapitel haben.<sup>13)</sup> Zudem war die Stimmung des Kapitels gegenüber der Familie Adelman keine günstige, wie die Opposition gegen die Uebertragung der Kustorei an Konrad zeigt. Noch unerfreulicher und unfreundlicher gestaltete sich bald wieder das Verhältnis der Familie zu Propst Abrecht, der, wie wir gesehen, in den achtziger Jahren sich den drei Brüdern gewogen gezeigt hätte. Im Jahre 1492 brach nämlich der alte Zwist mit verstärkter Heftigkeit wieder aus; wiederum war neben dem Vater Jörg Adelman hauptsächlich dessen unbändiger Sohn Wilhelm, der „wilde Rechenberger“, beteiligt. Dreimal war bereits ein Schiedsspruch ergangen, der beiden Parteien weitere Streitigkeiten verbot (1. August 1492; 24. Januar und 18. Juni 1493); da brach Wilhelm Adelman von neuem den Frieden, indem er am 1. September 1493, einem Sonntag, den Propst, der vom Schloß zum Gottesdienst reiten wollte, vor dem Ellwanger Stadttor mit gespannter Armbrust überfiel, ihn ohne viel Federlesens niederschlug und bedenklich verwundete.<sup>14)</sup> Diese Streitigkeiten mußten auch für die beiden Brüder Adelman im Kapitel ihre Folgen haben.

*Konrad*, der am 13. Juni 1487 die Posses seines Kanonikats<sup>15)</sup>, ein Jahr später (6. Juni 1488) die Aufnahme ins Kapitel (Rez. A fol. 19b), am 19. Dezember 1488 eine Chorberrnbehausung erhalten hatte (ebd. fol. 23a), wohnte in den Jahren 1488—90 den Kapitelsitzungen an, desgleichen mit seinem Bruder Kaspar am 30. Dezember 1495; dies scheint seine letzte Anwesenheit in Ellwangen gewesen zu sein. Wenige Monate später, am 15. Juni 1496 ergeht ein feierliches Ausschreiben des Propstes Abrecht gegen den Chorberrn und Kustos<sup>16)</sup> Konrad Adelman, wodurch derselbe gemäß den Statuten des

<sup>13)</sup> Vgl. mein Buch: Umwandlung des Benediktinerklosters Ellwangen in ein weltliches Chorberrnstift und die kirchliche Verfassung des Stifts (1910), S. 479.

<sup>14)</sup> Vgl. Boffert: Württ. Franken N. F. I, 40; Thurnhofer S. 5 und 10 f. Ebenda S. 11 wird nachgewiesen, daß Wilhelm Adelman (nicht sein Bruder Melchior, freilich auch ein rauher Ritter), der Streithahn vom 1. September 1493 war.

<sup>15)</sup> Rez. A. fol. 8b: „Es haben ihn aufgeschworen Rudolf von Bopfinger und Anton von Stetten, daß ihnen nicht anders kund und wissen sei, denn daß er edel sei von Vater und Mutter“.

<sup>16)</sup> Konrad hatte also zwischen 1488 und 1496 von seinem Bruder Kaspar die Kustorei übernommen; Schamm, Auct. I, 151 weiß auch davon nichts.

Stiftes<sup>17)</sup> aufgefordert wird, sich innerhalb sechs Wochen zur persönlichen Residenz zu stellen; für den Fall des Ungehorsams werden weitere Schritte angedroht.<sup>18)</sup> Der Befehl war ernst gemeint, scheint aber keinen Eindruck gemacht zu haben. So wurde denn am 28. Oktober desselben Jahres die beigefügte Drohung ausgeführt, indem Herrn Matheo Marschallh Doktorn (Dr. Matthäus Marschall von Pappenheim zu Biberbach) die Posses Herr Conraz Adelmanß Pfrond und die Posses der Custorey gegeben wurde (Rez. A fol. 73a). Konrad Adelman war also in aller Form wegen hartnäckiger Verletzung seiner Amtspflichten seines Kanonikats und der Custorei entsetzt worden. Es scheint, daß er zunächst Miene machte, gegen den Urteilspruch zu appellieren, denn noch am 9. Februar 1498 bezeichnet er sich in einer Urkunde betreffend den Streit seines Vaters mit Kloster Lorch als Stiftsherrn zu Ellwangen.<sup>19)</sup> Konrad mochte wohl das Gefühl, ja die Ueberzeugung haben, daß das strenge Vorgehen des Fürstpropstes gegen ihn nicht bloß und nicht in erster Linie der Sorge für die würdige Feier des Gottesdienstes entsprang, sondern ein Racheakt für die ihm von dem Hause Adelman zugesügten Injurien war. Doch war die Sentenz in aller Form Rechtens gefällt, und so mußte er sich anderwärts nach einer Präbende umsehen; erst am 30. November 1502 erlangte er ein Kanonikat am Dom in Augsburg.<sup>20)</sup>

Sein Bruder Bernhard war in dieser Beziehung glücklicher gewesen. Schon als Knabe in Eichstätt befründet, hatte er außer der Ellwanger Präbende, die er alsbald wieder resignierte, die Pfarrei Rinding (Diözese Eichstätt), an deren Stelle er 1498 eine Domherrn-pfründe in Augsburg erlangte, wo er 1505 auch Domscholaster und — wir wissen nicht, wann — auch Propst des Stiftes St. Gertraud wurde.<sup>21)</sup>

<sup>17)</sup> Das Ausschreiben geschah genau nach den Statuten von 1460 (Kap. 46): nach dreimonatlicher Abwesenheit mußte die Requisition erfolgen. Als Custos war Konrad Adelman zu ununterbrochener Residenz verpflichtet (Kap. 16).

<sup>18)</sup> Unbeglaubigte gleichzeitige Abschrift, 1 Blatt Papier, eingelegt in den Sammelband I (Stiftsstatuten 1460—1633) im Württ. Staatsarchiv, Ellwangen, B. 224.

<sup>19)</sup> Thurnhofer S. 5 Anm. 5.

<sup>20)</sup> Thurnhofer S. 13 Anm. 9. Konrad Adelman, can. Aug., steht 1531 mit Pfarrer Sebastian Dietel in Lorch „eines Reservats halben“ in gütlicher Handlung; Württ. Geschichtsquellen XII, 126, 14. Er scheint demnach früher einmal eine der vier Pfarrpfründen von Lorch, und zwar die zweite augsbургische Pfründe, in Besitz gehabt und sich eine Pension von derselben vorbehalten zu haben. Dietel hatte diese Stelle schon seit 1505 inne als Nachfolger von Thomas Köllin und Peter Gagl (a. a. O. S. 52 Nr. 84 f. und Register S. 224.). Von einer weiteren Pfründe Konrads ist nichts bekannt. Domherr von Eichstätt war er nur vorübergehend, von 1523—28. J. Deutsch, Kilian Leib. Ein Lebensbild aus dem Zeitalter der deutschen Reformation (1910), S. 114.

<sup>21)</sup> Thurnhofer S. 32; Archiv für die Geschichte des Hochstiftes Augsburg, hsg. von M. Schröder 4, 458; die diesbezüglichen Angaben Rhammers, Hier. Aug. 1, 611. 2, 86 sind nicht zuverlässig. Der eigentliche Eintritt Bernhards ins

Auch der dritte Bruder *Kaspar*, der am frühesten ein Kanonikat im Stift Ellwangen erlangt hatte, sah sich zu gleicher Zeit wie Konrad veranlaßt, auswärts ein Unterkommen zu suchen. Wir gehen kaum fehl, wenn wir auch hiesür die Ursache in den Zwistigkeiten zwischen Propst Abrecht und der Familie Adelman suchen. Am 14. Juni 1496 erhielt er noch vom Ellwanger Stiftskapitel Urlaub ad studium gen Ingolstadt (Rez. A fol. 72b); <sup>22)</sup> aber am 18. Oktober 1497 findet sich in den Rezessen (ebd. fol. 73a) — ohne Angabe des Grundes — der Eintrag, daß Herrn Jarßdorffer (Ludwig von Jarßdorf) anstatt Herrn Caspar Adelmans die Pöseß gegeben wurde; dabei der Zusatz: „hat cariert ein Jahr“. Die Belehnung Ludwigs von Jarßdorf scheint darnach ein Jahr früher, also gerade zur Zeit, da auch Konrad Adelmans Präbende vergeben wurde (28. Oktober 1496), erfolgt zu sein. Wir haben daher allen Grund zur Annahme, daß auch Kaspars Ausscheiden aus dem Ellwanger Stiftskapitel kein freiwilliges war.

Am 15. Januar 1498 wird er das letzte Mal in Ellwanger Akten erwähnt; es wurde beschlossen „Hr. Casparn Adelman von seiner Pfond nicht zu voligen (folgen) lassen, bis das er glaublich anzeigt hab, das er in universitate gewesen, gestudiert hab und wie an ander membrum daselbst lectiones und exercitia in sua facultate compliert hab“ (Rez. A fol. 90a) <sup>23)</sup>. Er hatte wohl bei oder nach seiner Entfernung aus dem Kapitel noch Ansprüche auf Pfründeneinkünfte erhoben, die ihm vorenthalten wurden, weil — sei es mit Recht oder Unrecht — sein Aufenthalt auf der Universität Ingolstadt in Zweifel gezogen worden war. Am 9. Juni 1501 erhielt Kaspar ein Kanonikat am Dom in Eichstätt, 1503 dazu noch das Amt des Auktors. <sup>24)</sup>

So war die Familie Adelman, welche infolge ihrer Nachbarschaft und ihrer alten Beziehungen zum Stift Ellwangen am allermeisten Aussicht auf ausgiebige Vertretung im Stiftskapitel zu haben schien, gegen Ende der Regierung des Propstes Abrecht I. von Rechberg gänzlich ausgeschieden. <sup>25)</sup> Heinrich Adelman, Sohn Wilhelm Adel-

Augsburger Domkapitel (admissio ad residentiam) erfolgt am 8. Januar 1500. Die Pfarrei Rinding hatte er wohl schon in recht jungen Jahren auf Grund der päpstlichen Dispens vom 27. Juni 1478 erhalten. Vgl. oben Anm. 4. Ich halte im Hinblick auf diese Dispens auch Gabelkoberers Nachricht, daß Bernhard 1486 auf die Pfarrei Schechingen (Wohnstz seines Vaters und wahrscheinlich auch sein eigener Geburtsort) investiert worden sei (Thurnhofer S. 26 N. 2), für glaubwürdig. 1513 wurde ihm weiterhin eine jährliche Pension von 30 fl. rh. aus den Erträgnissen der Pfarrei St. Veit im Bongau (Diözese Salzburg) angewiesen; Thurnhofer S. 38 N. 3.

<sup>22)</sup> Er hatte schon 1482 in Ingolstadt studiert; Konrad Adelman war 1486 dort immatrikuliert. Thurnhofer S. 12 f.

<sup>23)</sup> Vgl. mein Buch: Umwandlung des Benediktinerklosters Ellwangen u. f. w. S. 500.

<sup>24)</sup> Thurnhofer S. 12.

<sup>25)</sup> Konrad Adelman trat übrigens später noch einmal in Beziehungen zu Ellwangen. Der Fürstpropst Pfalzgraf Heinrich hatte u. a. auch eine Anwartschaft auf ein Kanonikat am Dom zu Augsburg erlangt. Als er nun

manns zu Neubronn, Bogts zu Lannenburg, 1553 Chorherr, 1572 Scholaster, gestorben 1579, ist das nächste Glied der Familie, welches nach unsern drei Brüdern wieder Aufnahme ins Ellwanger Kapitel fand.

kehren wir nochmals zu den drei Brüdern zurück! Am ruhigsten und einfachsten verlief das Leben des jüngsten. Kaspar, 1501 Domherr, zwei Jahre später auch Domkustos, blieb dauernd in der schönen Altmühlstadt. Literarischen Neigungen scheint er nicht gebuldigt, vielmehr in seinen Amtsgeschäften sein Genügen gefunden zu haben. Hier starb er auch, 77 Jahre alt, am 9. November 1541; sein Grabmal, das die Aebetung der drei Weisen und den verstorbenen Domherrn knieend darstellt, ist ein Meisterwerk von Loy Herings Hand und eine hervorragende Zierde des an wertvollen Denkmälern so reichen Eichstätter Domkreuzgangs.<sup>26)</sup>

Geistig bedeutender sind die beiden älteren Brüder. Schon ihre Studienlaufbahn führte sie weiter in der Welt herum. Während Kaspar, soviel bekannt, nur die Hochschulen von Ingolstadt (1482) und Tübingen (1483) besuchte, finden wir Bernhard und Konrad 1472 bzw. 1473 in Heidelberg, 1476 in Basel, 1481 oder 1482 in Italien (Ferrara und Rom), Konrad 1483 auch in Tübingen, 1486 in Ingolstadt.<sup>27)</sup> Ein Auftrag des Eichstätter Bischofs Wilhelm von Reichenau führte die Brüder im Herbst 1492 an den Hof König Heinrichs VII. von England.<sup>28)</sup> Bernhard machte weiterhin 1486 und 1506 Reisen nach Frankreich und den Niederlanden.<sup>29)</sup> Groß war der Kreis ihrer meist gemeinsamen Freunde, unter denen Reuchlin der Bedeutung wie der Zeit ihres Bekanntwerdens nach (Basel 1477) obenansteht.<sup>30)</sup>

---

erfuhr, daß der Domkustos Bernhard von Waldkirch in schwerer Krankheit darniederlege, bat der fürstliche Psründenjäger Konrad, für den Fall von Waldkirchs Ableben sich seiner Sache anzunehmen und für ihn auf die hiedurch erledigte Psründe und Kustorei Posses zu begehren. Konrad schrieb am 23. Febr. 1523 aus Augsburg dem Fürsten, daß er, wiewohl er seiner F. W. nicht bekannt, dieweil aber seine Brüder (Balthasar und Georg) fürstliche Lehensleut und untertänige Nachbarn seien, zusammen mit seinem Bruder (Bernhard) seine Sache vertreten werde. Das Glück wollte es, daß Bernhard von Waldkirch, wie die Nachschrift meldet, am selben Tag starb. Der Pfalzgraf erhielt jetzt wirklich seine Psründe. Württ. Vierteljahrsheste 1884, S. 240. Vgl. Rhamm, Hier. Aug. 1, 615.

<sup>26)</sup> Thurnhofer S. 12 f. Abbildung des Epitaphs bei Gerb, Mader, Muzl, Schlecht, Thurnhofer, Eichstätts Kunst (1901), S. 53.

<sup>27)</sup> Thurnhofer S. 13. 17 f.

<sup>28)</sup> Thurnhofer S. 27 ff. *Annales Frisingenses*. Hsg. von J. Schlecht im 11. Sammelblatt des hist. Vereins Freising (1918) S. 138; Konrad wird hier ausdrücklich als Ellwanger Stiftsherr bezeichnet.

<sup>29)</sup> Thurnhofer S. 26 und 33.

<sup>30)</sup> Der erste Brief Bernhards an Reuchlin, in dem er diesen seinen „praeceptor“ nennt, ist vom 2. Oktober 1484 datiert. Auch Konrad stand mit dem berühmten Humanisten im Briefwechsel; z. B. schrieb er an ihn 1490 (?) aus Ellwangen. Thurnhofer S. 20. 46 N. 3.

Bernhard's Leben spielte sich 1486—1500 in Eichstätt ab, wo er Willibald Pirtheimer kennen lernte; später wechselte sein Aufenthalt beständig zwischen Eichstätt und Augsburg; häufiger jedoch treffen wir ihn in Augsburg, wohl weil dort doch ein regeres wissenschaftliches Leben herrschte als in der kleinen Altmühlstadt.<sup>31)</sup> Seit 1502 war sein Bruder Konrad hier sein Kollege im Domkapitel. Von den Eichstätter Oberhirten Wilhelm von Reichenau und Gabriel von Eyb (seinem Geschwisterkind)<sup>32)</sup> wurde Bernhard wiederholt als Gesandter auf Reichstage (Konstanz 1507, Trier-Köln 1512) und zu sonstigen wichtigen Verhandlungen abgeordnet.<sup>33)</sup> In Augsburg war er schon 1505 und wiederum 1517 Bischofskandidat.<sup>34)</sup> Doch war es ihm nicht um hohe Ämter in Staat und Kirche zu tun; politische Betätigung hatte für ihn keinen Reiz. Viel lieber als Herrendienst war ihm der vertraute Umgang mit gelehrten Freunden. Das Studium ging ihm über alles. „Parum aut nihil vivere nos iuvat, si studio carendumsit“ („wenig oder gar keine Freude bietet uns das Leben, wenn wir das Studium entbehren müssen“). Mit diesen Worten, die wir bei ihm, wenn auch nicht buchstäblich, so doch ernst nehmen dürfen, hat er seine ganze tiefempfundene Begeisterung für wissenschaftliches Streben ausgesprochen.<sup>35)</sup> Den Umfang seiner wissenschaftlichen Bildung dürfen wir uns nicht zu groß vorstellen. „Nicht mit einem einzigen Schriftchen hat er die gelehrte Welt seiner Zeit beglückt. Seine Briefe sind alles, was wir aus seiner Feder besitzen“; sie beweisen, daß Bernhard das klassische Latein vollauf beherrschte und „es auch verstand, einen einfachen, natürlichen und gewandten Stil zu schreiben. Griechisch verstand er trotz seiner Vorliebe für griechische Väterwerke“, die er ins Lateinische übersetzt wissen wollte, „überhaupt nicht“.<sup>36)</sup> Theologie scheint er in seinen Hochschuljahren nicht gehört zu haben.<sup>37)</sup> Die Schriften des Erasmus haben ihn wohl erst für theologische Fragen interessiert;<sup>38)</sup> immerhin zeigt er in seinen Briefen eine ziemliche Vertrautheit mit der hl. Schrift.

<sup>31)</sup> Thurnhofer S. 32.

<sup>32)</sup> Thurnhofer S. 31.

<sup>33)</sup> a. a. D. S. 29. f. 34 f.

<sup>34)</sup> a. a. D. S. 33 und 114. — Daß Bernhard Priester war, nimmt Thurnhofer S. 39 ohne weiteres an. Als Domscholaster hätte er auch ohne Zweifel die Priesterweihe besitzen müssen; daß er sie jedoch auch tatsächlich besaß, ist damit nicht gesagt; vgl. mein Buch: Umwandlung des Benediktinerklosters Ellwangen S. 462 f. — Wenig wahrscheinlich ist es, daß Bernhard, der 1517 im Alter von fast 60 Jahren die Umwandlung ins Kloster zu gehen verspürte, schon früher einmal in einem Kloster gewesen, aber wieder ausgetreten sei (Thurnhofer S. 39 N. 3). Die betreffende Stelle wird anders zu erklären sein.

<sup>35)</sup> Thurnhofer S. 127.

<sup>36)</sup> a. a. D. S. 128; vgl. ebenda S. 85 ff., 116.

<sup>37)</sup> a. a. D. S. 21.

<sup>38)</sup> a. a. D. S. 48—51.

Von Luther kannte er früher nicht einmal den Namen; durch seine Predigten über den Dekalog wurde er sofort für Luther eingenommen. Dessen Kampf gegen wirkliche und vermeintliche kirchliche Mißbräuche steigerte bei Bernhard „die bisherige Gewogenheit für Luther zu begeisterter Parteinahme“. Bald sollte ihm auch die ersehnte Freude zu teil werden, den Hochgefeierten sehen und begrüßen zu können; es war während des Reichstags zu Augsburg (Oktober 1518). „Luther hat damals wohl (Bernhard) Adelmannd dauernd für sich und seine Sache gewonnen.“<sup>39)</sup> Der Wittenberger Reformator mußte bei Bernhard auch schon deshalb im Recht sein, weil der ihm längst verhaßte Dr. Eck, der heute von allen Seiten als „der bedeutendste, schlagfertigste und gefährlichste Gegner Luthers“ anerkannt ist,<sup>40)</sup> gegen ihn in die Schranken trat. Als Eck in einer im Oktober 1519 gedruckten Schrift die spitzige Randbemerkung anbrachte, „daß nur einige ungelehrte Kanoniker aus niederen (?) Stiften es mit Luthers Lehren hielten“, glaubte Bernhard wohl mit Recht, dies sei hauptsächlich auf ihn und seinen Bruder Konrad gemünzt. „Den bissigen Vorwurf der Unwissenheit konnte er, der geschulte Humanist, doch nicht auf sich ruhen lassen, zumal da Eck denselben aussprach. Er wollte dem „Sophisten“ eine scharfe Antwort nicht vorenthalten. . . . Wirklich erschien noch im Dezember 1519 zu Augsburg die Schrift *Canonici indocti Lutherani*, die von Dekolampad verfaßt und von Adelmannd in Druck gegeben ward.“ Schon im folgenden Jahr erschien eine deutsche Uebersetzung der Spottschrift. „Wenn wir den bitteren, sarkastischen Ton, in dem die Satire gehalten ist, mit dem Schmutz anderer Schriften gegen Eck vergleichen, so begreifen wir, warum Eck selbst gestand, daß ihn nichts so in tiefster Seele gekränkt habe als gerade diese nicht im mindesten ins Triviale und Gemeine sich verirrende Schrift der ungelehrten Domherren.“<sup>41)</sup> Eck rächte sich dadurch, daß er im Herbst 1520 gemäß der ihm übertragenen Befugnis, nach eigenem Ermessen 24 der bedeutendsten Anhänger der neuen Lehre in die päpstliche Bannbulle *Exsurge Domine* einzutragen, in das bedeutungsvolle Altstück zu dem schon namentlich aufgeführten Luther neben fünf der damals unbequemsten Verteidiger Luthers (darunter Birkheimer) auch den Namen Bernhard Adelmannd setzte.<sup>42)</sup> Die Bulle wurde schon am 24. Oktober in Eichstätt publiziert; als das Ordinariat Augsburg sich gleichfalls zur Publikation entschloß, suchte Bernhard, nachdem er anfänglich große Worte gemacht hatte, „bei Eck durch einen Stellvertreter“ um die Absolution nach, die am 9. Novem-

<sup>39)</sup> a. a. O. S. 56 ff. Brieflicher Verkehr knüpfte in der Folge die Freundschaft zwischen beiden Männern immer enger. Die meisten Briefe Luthers (wahrscheinlich auch solche Melanchthons) an Bernhard sind jedoch verloren. Thurnhofer S. 57 N. 3.

<sup>40)</sup> L. Pastor, Geschichte der Päpste IV, 1 (1906), 278. Ueber das Verhältnis Adelmannds zu Eck vgl. Thurnhofer S. 53 ff.

<sup>41)</sup> Thurnhofer S. 62 f.

<sup>42)</sup> Thurnhofer S. 70 ff.

ber 1520 erteilt, am 15. November ihm zugestelt wurde. Aufrichtig war seine Unterwerfung nicht; er blieb ein geheimer Parteigänger Luthers bis zu seinem frühen Lebensende.<sup>43)</sup> Ein Bekenner war er nicht; sein zweideutiges Verhalten „sowohl vor und noch mehr nach seiner Absolution deutet auf einen bedenklichen Mangel an Charakterfestigkeit und dürfte trotz der gewiß vorhandenen Milderungsgründe doch von keinem Standpunkt aus gebilligt werden. . . . Seinem sittlichen Wandel haftet kein Makel an. . . . Ein schöner Zug in dem eigenartigen Charakterbild Bernhards ist sein wohlthätiger Sinn, der auch große Opfer nicht scheute, wenn es galt, fremde Not zu mildern. Beredtes Zeugnis hiefür sind seine reichen Schenkungen an sein liebes „Gichstätt“.<sup>44)</sup> Hier in der Kapelle des von ihm gestifteten Bruderhauses fand er seinem Wunsch gemäß seine letzte Ruhestätte. Eine pietätlose Zeit hat auch sein Grabmal nicht geschont; als die Kapelle 1806 profaniert wurde, „hat man das an den Ernst des Todes erinnernde Grabrelief weggenommen und anscheinend längere Zeit als Pflasterstein verwendet. Gegenwärtig steht es, stark beschädigt, unter den alten Grabsteinen eines Gichstätt Bildhauers“.<sup>45)</sup>

Konrad Adelman war seinem Bruder Bernhard in jeder Beziehung geistesverwandt. Mit diesem teilte er die Neigung für klassische und geschichtliche Literatur, auch für die Theologie von Erasmus und Luther. Wie Bernhard war er „mehr ein begeisterter Freund der Gelehrsamkeit und stets aufmunternder Förderer der Gelehrten als selbst gelehrt.“<sup>46)</sup> Seine literarische Tätigkeit beschränkte sich auf Herausgabe von Uebersetzungen.<sup>47)</sup> „Auch Konrad war, wie wohl der größere Teil seiner Zeitgenossen in Deutschland, anfangs ein begeisterter Verehrer Luthers,<sup>48)</sup> schloß sich aber in späteren Jahren wieder mit ganzer Seele an die Mutterkirche an. Seine katholische Gesinnung, die sich glänzend aus seinen Briefen an den gelehrten und unerschütterlich katholischen Augustinerprior Kilian Leib erweist,<sup>49)</sup> zog

<sup>43)</sup> Pastor a. a. D. S. 280. Thurnhofer S. 75 ff. 81—89 ff. 119 ff.

<sup>44)</sup> Thurnhofer S. 129 f. Ueber Bernhards Stiftungen in Gichstätt (1495 sog. Meilenhofer Stiftung, 1513/16 Bruderhaus zu St. Sebastian) ebenda S. 35 ff.

<sup>45)</sup> Thurnhofer S. 79 f. Ein Porträt Bernhards beschreibt sein Biograph S. 127.

<sup>46)</sup> Ebenda S. 131.

<sup>47)</sup> a. a. D. S. 14.

<sup>48)</sup> Im Eccius dedolatus („Der gehobelte Esel“) läßt Pirtheimer den Ingolstädter Theologen die beiden Brüder Adelman als „Lutherani“ charakterisieren. Thurnhofer S. 88 N. 1.

<sup>49)</sup> Fünf Briefe Konrads an Leib aus den Jahren 1538—1544 und ein Brief Leibs an Konrad vom Jahre 1533 (?) sind jetzt gedruckt bei F. Schleich, Kilian Leibs Briefwechsel und Diarien (1909), Briefwechsel Nr. 19, 28, 29, 35, 38, 41. Dazu Leibs Schrift „Von den ungleichen Uebersetzungen der Gl. Schrift“, die Leib für seinen Freund auf dessen Verlangen 1539 schrieb und dieser 1542 mit einem einleitenden Vorwort in Druck gab. Vgl. F. Deutsch, Kilian Leib, S. 114—117. 134.

ihm mit dem gesamten damaligen Alerus Augsburgs im Jahr 1537 das Loß der Verbannung zu.<sup>50)</sup> Selbst die Ruhe des Grabes hat man ihm in Augsburg nicht mehr gegönnt; Konrad starb am 6. Februar 1547 und liegt in der Pfarrkirche zu Holzheim (Bt. Dillingen) begraben.<sup>51)</sup>

Ein Denkmal erhielt er, nachdem das Domkapitel im Juli des gleichen Jahres nach Augsburg zurückgekehrt war, auch im dortigen Domkreuzgang. Der Gegenstand der Darstellung (in Augsburg Gottesmutter im Strahlenkranz; unten St. Paul neben St. Hieronymus, der jenem ins Buch hineinsieht; gegen links betend der Verstorbene im Domherrngewand, von St. Bartholomäus empfohlen) berührt sich bei beiden Epitaphien; „aber künstlerisch wertvoller ist das Holzheimer Epitaph, welches als Arbeit des Bildhauers Johannes Danher von Augsburg inschriftlich bezeugt ist“.<sup>52)</sup> Auch Konrad zeichnet der gleiche Wohlthätigkeitsstimm aus wie Bernhard;<sup>53)</sup> die beiden Brüder müssen in guten Verhältnissen gelebt haben. Ob nicht auch Bernhard, wenn er die weitere Entwicklung der Reformation erlebt hätte, seine Stellung zu derselben gleich seinem Bruder Konrad und seinem vertrautesten Freunde Pirkheimer einer Revision unterzogen hätte? Diese Frage darf zum wenigsten aufgeworfen werden.

<sup>50)</sup> Vgl. Friedr. Roth, Augsburgs Reformationsgeschichte 2 (1904), 153, 157, 309 ff.

<sup>51)</sup> Thurnhofer S. 14.

<sup>52)</sup> A. Schröder im Jahrbuch des histor. Vereins Dillingen 10 (1897), 81 f. 11 (1898), 114.

<sup>53)</sup> Steichele, Bistum Augsburg 2, 122 ff. (Hospital und Kornstiftung in Zusmarshausen); Jahrbuch des histor. Vereins in Dillingen 23 (1910), 219; Schlecht, Leibs Briefwechsel und Diarien, S. 19. 31. 144. — Als ehemaliger Stiftsherr von Ellwangen wird Konrad auch in der Oberamtsbeschreibung S. 493 rühmend erwähnt.



Adelmann'sches Wappen.